

Bergische Wirtschaft: Konjunktur im Abschwung

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich zur Konjunkturpressekonferenz der Bergischen IHK. In bewährter Manier werde ich Ihnen zunächst wieder die wichtigsten Ergebnisse der Konjunkturumfrage vorstellen, an der sich 522 Unternehmen mit rund 25.000 Beschäftigten beteiligt haben.

Im Herbst 2023 bewerten 24 Prozent der Unternehmen im Bergischen Städtedreieck ihre Geschäftslage als „gut“, 48 Prozent als „befriedigend“, allerdings 28 Prozent als „schlecht“ (**Folie 1: Gegenwärtige Geschäftslage**). Damit fällt die Bewertung erstmals seit Jahresbeginn 2021, als die Wirtschaft unter der Corona-Krise litt, überwiegend negativ aus. Der Index der Geschäftslage sinkt im Vergleich zum Frühjahr erheblich um 17 Punkte auf minus 4,7 Punkte (**Folie 2: Entwicklung des Geschäftslageindex**). Der Indexwert liegt in allen drei bergischen Großstädten im negativen Bereich – in Solingen mit minus 1 am geringsten, in Wuppertal mit minus 7 am deutlichsten (**Folie 3: Index der Geschäftslage in den Städten**). Bereits die vorangegangenen Umfragen zeigten, dass die konsumnahen Wirtschaftszweige, wie der Einzelhandel, unter der hohen Inflationsrate leiden. Mittlerweile hat die konjunkturelle Schwäche aber weite Teile der bergischen Wirtschaft erfasst. Insbesondere in der Industrie, aber auch im produktionsnahen Großhandel ist ein starker Abwärtstrend festzustellen. Zahlreiche Betriebe beklagen, dass die Auftragseingänge sinken. Nur bei den Dienstleistern überwiegen noch die positiven Lageurteile, aber auch sie blicken skeptisch in die Zukunft.

Eher pessimistisch blickt die bergische Wirtschaft auf ihre Geschäftsentwicklung, wo sich die Sorgen wieder deutlich verstärkt haben: Nur 14 Prozent der Unternehmen sind zuversichtlich, dass sich ihre Geschäftslage in den kommenden 12 Monaten verbessern wird (**Folie 4: Entwicklung der Geschäftslage**). Die Betriebe beschäftigt vor allem die rückläufige Auftragsentwicklung. Auch vom Export gehen zurzeit keine positiven Impulse aus. Die Weltwirtschaft wächst wenig dynamisch. Die Konjunktur lahmt auch in wichtigen Absatzmärkten wie China. Überdies hat die deutsche Wirtschaft an Wettbewerbsfähigkeit eingebüßt. Insbesondere die vergleichsweise hohen Energiepreise stellen einen gravierenden Standortnachteil dar. Viele Betriebe sehen den Abschwung nicht nur als eine vorübergehende konjunkturelle Schwächephase an, sondern sehen grundsätzliche, strukturelle Probleme am Wirtschaftsstandort Deutschland. Neben der Energiepolitik werden vor allem die ausufernde Bürokratie kritisiert.

Trotz des trüben Geschäftsklimas ist die Finanzlage bei 55 Prozent der Unternehmen aber noch unproblematisch. Wegen des stark gestiegenen Zinsniveaus sowie der schwachen konjunkturellen Entwicklung hat die Investitionsbereitschaft der bergischen Wirtschaft nachgelassen – einzige Ausnahme ist die Dienstleistungsbranche. Die Umfrageergebnisse zeigen, dass in naher Zukunft nicht mit einem Stellenzuwachs zu rechnen ist. Zugleich haben mehr als vier von zehn Betrieben Probleme, offene Stellen zeitnah zu besetzen. Diese Schwierigkeiten treten bei allen Qualifikationsniveaus auf, aber in besonderem Maße bei Arbeitsplätzen, die eine duale Berufsausbildung erfordern. Es ist daher besorgniserregend, dass nach Einschätzung der Umfrageteilnehmer die Zahl der Ausbildungsanfänger im kommenden Jahr sinken wird. Selbst Jobs für Geringqualifizierte können häufig nur mit großer Mühe besetzt werden. Daher ist nicht nur ein Fachkräfte-, sondern auch ein genereller Arbeitskräftemangel zu konstatieren.

Meine Damen und Herren,

die Geschäftslage der bergischen Industrie hat sich massiv verschlechtert. Jedem dritten Betrieb geht es zurzeit „schlecht“ (**Folie 5: Entwicklung der Geschäftslage der bergischen Industrie**). Zahlreiche Unternehmen berichten, dass die Auftragseingänge sinken. Häufig sind die Maschinen und Anlagen unterausgelastet. Besonders schlecht ist die Stimmung in der Solinger Schneidwaren- und Besteckindustrie. Aufgrund der stark gestiegenen Zinsen für Immobiliendarlehen und der hohen Baupreise ist das bergische Baugewerbe besonders pessimistisch. Etwas positiver sind dagegen die Maschinenbauer gestimmt, auch weil die Branche nicht zu den konsumnahen oder besonders energieintensiven Industriezweigen zählt. Die Unternehmen sehen derzeit keinen Silberstreif am Horizont. Die Umsatz- und Gewinnprognosen sind überwiegend negativ. Die Entwicklung der Energiepreise bleibt mit großem Abstand das wichtigste Geschäftsrisiko für das Produzierende Gewerbe. Aber auch die Entwicklung der Arbeitskosten bereitet den Unternehmern große Sorgen. Die Umfrageergebnisse deuten darauf hin, dass sich der Stellenabbau in der Industrie voraussichtlich fortsetzen wird.

Ansonsten ergibt die Betrachtung der Wirtschaftszweige des IHK-Bezirks folgendes Bild (**Folie 6: Geschäftslage im IHK-Bezirk**): Auch das Geschäftsklima im produktionsnahen Großhandel hat sich stark abgekühlt. Die Nachfrage entwickelt sich schleppend; die Kunden aus der Industrie erteilen weniger Aufträge. Folglich berichtet knapp die Hälfte der Großhändler, dass ihre Umsätze in diesem Jahr gesunken seien. Die Konjunkturprognosen der Branche sind bereits seit geraumer Zeit negativ. Wegen der stark gestiegenen Kosten verschlechtern sich zudem ihre Betriebsergebnisse. Auch die Geschäftsaussichten für das Jahresende und das kommende Jahr sind trüb.

Weiter unzufrieden mit seiner Geschäftslage ist auch der Einzelhandel. Die stark gestiegene Inflation senkt die Kaufkraft der Verbraucher und dämpft die Konsumstimmung. Gemäß der Umfrage sind alle Indikatoren im negativen Bereich, sei es die Umsatz- und Gewinnentwicklung im bisherigen Jahresverlauf oder die Prognosen für das Jahresende. Die Krise des Einzelhandels hat auch strukturelle Ursachen, da andere Konsumfelder wie Reisen, Freizeit und Unterhaltung im Vergleich zum Einzelhandel an Bedeutung gewinnen. Zwar scheint sich die Kaufkraft der Verbraucher allmählich zu stabilisieren, aber das Konsumklima bleibt auf einem sehr niedrigen Niveau. Der Einzelhandel rechnet daher nicht mit einer baldigen Trendwende.

Die wirtschaftliche Lage im bergischen Verkehrsgewerbe hat sich weiter verschlechtert. Die Hälfte der Betriebe beklagt Umsatzverluste und knapp zwei Drittel berichten von gesunkenen Erträgen. Hauptproblem der Branche sind weiterhin die hohen Energie- und Rohstoffpreise. Neben der Lkw-Mauterhöhung zum 1. Dezember 2023 gelten auch die ausufernde Bürokratie sowie fehlendes Personal als Hemmschuh für den betrieblichen Erfolg. Die Branche blickt wenig optimistisch in die Zukunft. Über 40 Prozent der Unternehmen prognostizieren eine Verschlechterung der Geschäftslage. Knapp die Hälfte der Betriebe geht von sinkenden Erträgen und Umsatzeinbußen aus.

Der Abschwung geht auch an den Dienstleistern nicht spurlos vorbei. Sie sind aber bislang weniger stark betroffen als andere Wirtschaftszweige. Die Umsätze halten sich auf dem Vorjahresniveau, aber die Gewinne sind tendenziell gesunken, da gestiegene Kosten nicht in vollem Umfang an die Kunden weitergegeben werden können. Positive Rückmeldungen kommen aus der IT-Wirtschaft, die weiter vom Trend zur Digitalisierung profitieren kann. Ähnlich wie andere unternehmensnahe Dienstleister, etwa Unternehmensberatungen oder Werbeagenturen, spüren aber auch sie die schlechte Stimmung bei den Kunden im Handel und in der Industrie. Die Dienstleistungswirtschaft ist zwar skeptisch hinsichtlich der künftigen Geschäftsentwicklung, jedoch weitaus weniger als andere Branchen.

Im Gastgewerbe ist die Lageeinschätzung recht ausgeglichen. Die Zahl der Gaststättenbesucher und Hotelübernachtungen ist im Jahresverlauf gegenüber dem Vorjahr gewachsen. Aufgrund der gestiegenen Kosten schlägt sich dies allerdings nicht in den Gewinnen der Gastronomen und Hoteliers nieder. Aufhorchen lässt, dass zahlreiche Betriebe mit Liquiditätsengpässen oder einem Rückgang des Eigenkapitals zu kämpfen haben. Fast jeder fünfte Gastronom schätzt sich selbst als insolvenzgefährdet ein. Große Sorgen bereitet der Branche der Wegfall des ermäßigten Mehrwertsteuersatzes zum Jahreswechsel. Erschwerend kommt noch hinzu, dass das Gastgewerbe besonders stark vom Fachkräftemangel betroffen ist.

Meine Damen und Herren,
für Rückfragen und weitere Erläuterungen stehen wir Ihnen jetzt gerne zur Verfügung.